



Einleitung.

In der ersten Zeit des Konstanzer Konzils beherrschte Johann XXIII. vollständig die Lage. Er allein von den drei Päpsten war in Konstanz gegenwärtig, von den beiden anderen waren nicht einmal Vertreter zugegen. Johann suchte seine Stellung zu befestigen und ein neues Konzil unmöglich zu machen. Viele, besonders die italienischen Prälaten standen rückhaltlos auf seiner Seite und forderten sogar noch eine Verschärfung der Bestimmungen des Konzils von Pisa gegenüber den Anhängern der Obedienzen Gregors XII. und Benedikts XIII. (Lenné 17). Diesen Standpunkt vertritt der italienische Antrag vom 7. Dez. 1414, (Lenné 18—20) der die Auflösung des Konstanzer Konzils gleich nach der ersten Sitzung fordert. Wem die Einheit und das Wohl der Kirche am Herzen lag, der konnte nicht schweigen, und es ist das grosse Verdienst des Kardinals Peter von Ailli, den Bestrebungen Johanns entgegengetreten zu sein. („Cedula Sequuntur“ vom 7. Dez. 1414, Lenné 20). Dem Wunsche, zwischen Ailli und den Italienern aussöhnend zu wirken, entsprang die cedula „Presupposita“ (Lenné 22—25), sowie die „Dubia Zabarellae“ vom 7. Dez. (Lenné 25—28). Ailli aber verharrete auf seinem Standpunkte, wie der folgende Traktat zeigt (Lenné 29—34). Auf einen erneuten Angriff, (Lenné 34—36) der den Höhepunkt der Dezemberstreitigkeiten bedeutet, erfolgte wieder ein Gegenschlag Aillis (Lenné 37—54).

Die nun folgenden literarischen Kämpfe können wir in zwei Gruppen einteilen:

1. Bis zum Auftreten der Gregorianischen Gesandten.
2. Bis zur Abdankung Johannes XXIII. (2. März).

In der ersten Periode vom Beginn des Januar bis zum Eintreffen der Gregorianischen Gesandten in Konstanz im letzten Drittel des Januar, war es besonders ein dreifacher Kampf, der ausgefochten wurde: